Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)
(Neunter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

No. 169. Halle a. d. Saale, Freitag den 23. Juli **1875.**

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung" für den Monat August und September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 34 R.-Pf., in Halle in den Expeditionen (Moritzzwinger 12 u. gr. Ulrichsstr. 47) und von unsern Boten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung".

Die Erklärung des Fürstbischofs von Breslau.

Fürstbischof Dr. Förster hat dem Oberpräsidenten von Schlesien die vorgeschriebene Erklärung gegeben, dem Gesetze über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden Folge leisten zu wollen. Damit sind denn alle Zweifel über die Stellung des Episcopats zu diesem Gesetze beseitigt und man darf annehmen, daß die übrigen Bischöfe dem Beispiele ihres schlesischen Collegen folgen werden. So erfreulich indeß die breslauer Nachricht ist, so muß sie doch einiges Erstaunen erregen. Der gesammte preußische Episcopat hatte sich „nicht weniger berufen als verpflichtet" gefühlt, gegen das in Rede stehende Gesetz, als es noch Entwurf war, „seine Stimme zu erheben, da dasselbe „in mehrfacher Beziehung wesentliche und unveräußerliche Rechte der katholischen Kirche verletze, so daß zur Erlassung eines solchen Gesetzes vom Standpunkte des Rechtes den Factoren der staatlichen Gesetzgebung die Competenz niemals zuerkannt zu werden vermöge." Wie diese Vorstellung seiner Zeit von der mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs beauftragten Commission des Abgeordnetenhauses aufgefaßt worden ist, erhellt aus folgender Stelle ihres Berichts: „Die Mehrheit der Commission war der Ansicht, daß diese Erklärung in Verbindung mit den früher abgegebenen Protesten der Bischöfe, insbesondere mit der jüngst abgegebenen, an Seine Majestät den Kaiser und König gerichteten Gesammt-Eingabe, kaum anders zu verstehen sei, als eine Ankündigung eines grundsätzlichen Widerspruchs und der „Nichtmitwirkung zur Ausführung" dieses Gesetzes. Es erschien daher nothwendig, diesen Fall unter den Ausführungsbestimmungen schon jetzt vorzusehen. Die Vorschrift des Gesetzes wegen der ausdrücklichen bischöflichen Erklärung ist somit erst eine Folge grade jenes Protestes des Episcopats gewesen. Und dennoch unterzieht man sich derselben, man giebt in aller Form die Versicherung, ein Gesetz befolgen zu wollen, in welchem man eine Verletzung wesentlicher und unveräußerlicher Rechte der katholischen Kirche erblickt und zu dessen Erlaß man dem Staate niemals die Competenz zuerkennen zu können erklärt. Wir können selbstverständlich nur annehmen, daß die Bischöfe von ihrer ungünstigen Ansicht über das Gesetz im Laufe der letzten Monate zurückgekommen sind; denn eine Vereinbarung dieser Ansicht mit dem ausdrücklichen Willen, das Gesetz zu befolgen, liegt ja außerhalb der Möglichkeit, zumal bei Männern, die den Muth ihrer Ueberzeugung bei jeder Gelegenheit so feierlich betonen. Wundern könnte es aber Niemanden, wenn jetzt in der Bevölkerung der Gedanke auftauchte, daß die hochwürdigsten Herren über das Wesen der Maigesetze am Ende in einer gleichen Selbsttäuschung befangen seien. Wie dem aber auch sei, mit der Erklärung des Fürstbischofs von Breslau ist die Stärke der ultramontanen Position principiell gebrochen. Bei der Berathung des Gesetzes wegen Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassung ist von Seiten der Regierung und der Majorität wiederholt hervorgehoben worden, daß in Zukunft die Beziehungen zwischen Staat und Kirche aus den praktischen Bedürfnissen heraus durch die Staatsgesetzgebung zu regeln sein würden, und als Vorbild, in welcher Weise dies zu geschehen habe, wurde ausdrücklich das Gesetz über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden bezeichnet. Dadurch gewann dies Gesetz die Bedeutung eines Vorbilds und Fundaments für unsere gesammte fernere Kirchenpolitik, einer Politik, die ausgeht von dem Grundsatze, daß der Staat sein Verhältniß zu den in seinem Gebiete befindlichen Corporationen ausschließlich durch seine Gesetzgebung zu regeln hat. Wenn die Bischöfe jetzt dies Fundament anerkennen, so müssen sie sich mit zwingender Nothwendigkeit auch dem ganzen System unterwerfen. Wir sind freilich überzeugt, daß sie sich gegen diese Schlußfolgerung sträuben und daß ihre Preßorgane die Richtigkeit dieser Nothwendigkeit überhaupt bestreiten werden. Allein die Macht der Thatsachen wird schon dafür sorgen, daß dem ersten verhängnißvollen Schritte andere folgen, verhängnißvoll für den unversöhnlichen Ultramontanismus, aber von guten Folgen hoffentlich für die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens.

Deutsches Reich.

m **Berlin,** 21. Juli. Die todte Jahreszeit hat wieder das Gerücht von der Verbesserung des Unteroffiziersoldes an die Oberfläche gebracht, doch hat dieses Gerücht keinen Grund, da es eine Erhöhung des Militärbudgets einschließen würde, wovon vorerst keine Rede sein kann. Vielleicht beruht ein solches Gerücht auch auf Verwechselung mit der Thatsache, daß neue Unteroffizierschulen errichtet werden sollen, deren erste in Marienwerder eröffnet werden wird. Diese Schulen sind aber bekanntlich nur dazu bestimmt, Unteroffiziere für die Infanterie vor- und auszubilden, so daß der Aufenthalt in diesen Anstalten auf mindestens zwei, gewöhnlich aber drei Jahre bemessen ist. Als vor zwei Jahren etwa der Sold der dem Unteroffizierstande angehörenden Militärs etwas verbessert wurde, erging auch eine Verordnung, welche die sociale Stellung dieser wichtigen Classe der Militärpersonen verbessern sollte, doch hatten diese Versuche nicht den gewünschten Erfolg, was um so mehr zu bedauern ist, als sie darauf hinausgingen, sogenannte Capitulanten heranzuziehen, aus welchen sich der immer mehr mangelnde Stamm tüchtiger Unteroffiziere ersetzen soll. Zur Erzielung wirklich fruchtbringender Ergebnisse auf diesem Gebiete bedarf es ganz anderer, radicaler Reformen, welche vor Allem die Scheidewand zwischen Unteroffizier und Lieutenant beseitigen, während die Erfahrung gelehrt hat, daß Unteroffiziere ꝛc., welche im Kriege zu Seconde-Lieutenants befördert werden mußten, nach eingetretenem Frieden meist im Civildienste oder bei der Gensdarmerie Verwendung finden. — Ueber die Reise, die der Kaiser nach Italien zu machen beabsichtigt, sind bis jetzt noch keine endgültigen Anordnungen getroffen, können es füglich auch noch nicht, weil der eigentliche Entschluß von dem Befinden des verehrten Monarchen abhängen wird, wie es sich im September nach den Manövern ergeben wird. Es steht allerdings fest, daß es in den Wünschen des Kaisers liegt, die Reise mindestens bis Mailand auszudehnen, um dem Könige von Italien den Besuch zu erwidern, welchen dieser im September 1873 hier in Berlin gemacht hat, während die politische Seite eines solchen Besuchs durch den jüngsten Aufenthalt unseres Kronprinzen in Italien schon berücksichtigt worden ist. — Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß die durch den diesjährigen Staatshaushaltsetat bewilligten Professuren an hiesiger Universität noch nicht zur Besetzung gelangt sind, während die Nothwendigkeit dieser Besetzungen doch über allen Zweifel erhaben ist. Es scheint Mühe zu machen, geeignete Kräfte zu gewinnen. Dagegen hat die Bearbeitung der von Stein ins Leben gerufene und dann von Pertz lange Jahre allein herausgegebenen Monumenta germaniae historica einen neuen Aufschwung genommen, nachdem die Vorbereitungen dazu in geeigneter Weise getroffen worden sind und die Arbeit nicht mehr ausschließlich in den Händen eines einzelnen Gelehrten ruht.

NLC. Es ist wirklich ergötzlich anzusehen, wie sich die bairischen Ultramontanen ob ihrer Niederlage in die Haare gerathen. Die Gemäßigten in München vertrösten ihre Freunde auf die nächsten Wahlen. Dafür werden sie aber vom Sigl'schen „Vaterland" mit folgenden Liebenswürdigkeiten verhöhnt: „Bemüht euch nicht weiter um „ehrenvolle Niederlagen", maßvolle Herren und Zukunfts-Staatsmänner! Wir haben kein Wahlschlacht mehr zu schlagen um so hohen Preis und mit ungünstiger Aussicht auf Sieg. Die „bairische Partei" in München, oder wie sich etwa sonst nennen mag, ist fertig, fertig für immer. Bei der nächsten Wahlschlacht handelt es sich nicht mehr um Baiern, dessen Schicksal bis dahin entschieden ist — ohne oder gegen euch und nicht mehr um die katholische Kirche, die auch ohne euch triumphirt haben wird. Das nächste Mal wählt München weder bairisch, noch katholisch, noch liberal, sondern radical, — radical in des Wortes verwegenster Bedeutung, wenn in 6 Jahren nicht ein Wunder geschehen und München nicht etwa durch die Schrecken des Krieges oder der wirthschaftlichen Krisis zu Verstand gebracht ist." Das arme „Vaterland" muß wirklich sehr in Wuth sein, wenn es nicht einmal merkt, wie lächerlich diese von ihm gezeichnete, grausige Perspective sich ausnimmt.

— Im nächsten Monat findet die große Uebungsreise der zum großen Generalstab commandirten Officiere unter persönlicher Leitung des Chefs des großen Generalstabs, Generalfeldmarschall Grafen Moltke statt. Dieselbe wird sich, wie man hört, diesmal auf die Provinz Hannover erstrecken und werden an dieser Reise circa 40 Officiere Theil nehmen. Die Uebungsreise der Officiere, welche zum Generalstab des 3. Armee-Corps commandirt sind, ist in diesen Tagen beendet worden; sie hatte sich in die Gegend von Frankfurt a. O. erstreckt.

— Die „Prov.-Correspondenz" bespricht in ihrem heutigen Leitartikel die bayerischen Landtagswahlen und kommt dabei zu dem Resultat, daß die parlamentarischen Verhältnisse in Bayern auch nach diesen Wahlen die dortige Regierung nicht hindern können, die Wege einer reichstreuen und im wahrsten Sinne patriotischen Politik weiter zu verfolgen, einer Politik, wie sie König Ludwig im vollen Bewußtsein der Pflichten gegen sein Land, zugleich aber in echt deutschem Sinne unbeirrt inne gehalten hat, einer Politik, welche dem bayerischen Thron und Staat eine hervorragende und geachtete Stellung inmitten des großen und starken deutschen Gemeinwesens gesichert hat.

— Zum bairischen Wahlkampfe bringt die „Gazeta torunska die interessante Enthüllung, daß dabei die Artikel der „Kreuzzeitung" über die Finanzwirthschaft des deutschen Kaiserreiches den bairischen Ultramontanen vortreffliche Dienste geleistet hätten. „In Tausenden von Exemplaren abgedruckt und im Lande vertheilt, wirkten sie speciell auf die ländliche Bevölkerung."

— Nach Verbüßung einer vierwöchentlichen Freiheitsstrafe ist, wie schon gemeldet, der frühere Bischof von Paderborn, Dr. Conrad Martin wieder nach seinem Wohnsitze in der Stadt Wesel zurückgekehrt mit der Anweisung, sich nicht

---

[58]

Ein Schatz.

(Fortsetzung.)

Ja, nur wer Anderen, wer dem wahrhaft Schönen und Guten lebt, der kennt es, was ein unzerstörbarer Friede bedeutet!"

Sie beredete nun noch noch mit Frau Sierau die nothwendigen Einzelheiten für den Unterhalt des Kleinen, und sprach mit Betty über ganze Massen von Maschinenarbeit, welche noch vorräthig waren; dann entfernte sie sich, um von Straße zu Straße, in Höfen und Gängen, in den Höhlen des verwilderten Proletariats und in den Dachkammern der verschämten Armuth, überall gleich einer Fee Wunderhold in die verödeten Räume zu treten und neue Hoffnung den Wankenden zu hinterlassen, neuen Trost den Verzagten.

Am folgendem Tage empfing Frau Sierau den Sohn der unglücklichen Clara und mit ihm das Kostgeld für die nächsten Monate; Reichenstein dagegen die Correspondenzkarte Paul's, welche die Todesnachricht des tollen Wolff nach Hause brachte.

Er erließ einen Aufruf an Clara, aber ohne eine Antwort zu erhalten. Die Bedauernswerthe las wohl, was er mit großer Schrift für sie in den Blättern ausgeschrieben hatte, schwieg aber beharrlich, um nicht durch ihre zerstörte und untergegangene Existenz dem Kinde irgendwie zu schaden. Ihr grauete vor der Möglichkeit, daß einst sein Fluch sie treffen könne.

Als Reichenstein ohne alle Antwort blieb, veranlaßte er endlich unter Vorzeigung des erhaltenen Briefes die Taufe, welche in dem Hause der Frau Sierau vollzogen wurde. Er erfuhr bei dieser Gelegenheit durch polizeiliche Ermittelungen, wo sich Clara aufhielt, sowie auch, daß sie auf geschehene Anfrage alle seine Angaben bestätigt hatte; aber er sah sie nicht wieder. Zum Vormund des kleinen Knaben gerichtlich bestellt, schlug er es aus, gegen die Familie des tollen Wolff auf Alimente zu klagen, und bestritt lieber, da doch das unrechtmäßige Kind von Namen und Hinterlassenschaft des Vaters ausgeschlossen war, aus eigenen Mitteln die Kosten für den Unterhalt derselben. Gleich Helene Conrink erwärmte auch er, der Einsame, sich an dem Gedanken einer Liebe, welche, über die Wünsche und Freuden des eigenen Ich hinausgehend, in dem Begriff der Selbstlosigkeit wurzelt.

So ging der Winter zu Ende. Es wurde Frühling und die Friedenspalmen auf blutgetränktem Boden gepflanzt. Unsere Deutschen kehrten in die Heimath zurück; jubelnde Herzen empfingen die Theuren, und heißere Thränen als zuvor weinten Diejenigen, deren Angehörige in Frankreichs Erde ein Grab gefunden.

Auch Frau Sierau stand, mit dem kleinen Knaben auf dem Arme, am Fenster und weinte. Paul war im Laufe der letzten Monate zum Sergeanten avancirt und jetzt beordert worden, bei der Besatzungsarmee zu bleiben. Das zerstörte wieder viele Hoffnungen, deren Erfüllung bereits so nahe zu liegen schien, aber es war eben unabänderlich und mußte daher ertragen werden. Paul hatte keinerlei Verwundung erhalten, befand sich wohl und schrieb regelmäßig, nur von der Entdeckung, welche er bei Orleans gemacht, theilte er Nichts mit, um keine unnöthige Aufregung hervorzurufen. Die beiden Frauen konnten ohne ihn Nichts unternehmen, also schwieg er.

Die Handvoll Erde aber trug er in der verschlossenen Blechkapsel überall mit sich herum, und schrieb jetzt anstatt der Correspondenzkarten bogenlange Briefe, welche jedesmal in der kleinen Wohnung mit Jubel empfangen wurden. Helene Conrink hatte im Laufe der Zeit so viele Grüße erhalten, daß sie endlich einen Gegengruß zurücksenden mußte, und auf diese Weise entstand nun ein regelmäßiger Austausch von Mittheilungen.

Martin Conrink's Tochter, bei ihren Schutzbefohlenen immer nur unter dem angenommenen Namen Werner bekannt, arbeitete inzwischen rastlos fort. Seit Beginn des Krieges dem Comité für die Pflege der Verwundeten angehörend, zog sie in letzterer Zeit auch Betty allmählich mit hinein in diese segensvolle Wirksamkeit, bis endlich das junge Mädchen Muth genug fand, einen Theil der täglichen Besuche allein zu übernehmen.

Es waren jetzt nur noch Reconvalescenten, welche verpflegt wurden, und unter diesen mehrere, die schon als Gefangene von Sedan nach Deutschland kamen. Ein junger Officier, dessen Kopfwunde bereits geheilt war, litt in Folge derselben an Tiefsinn, und eben dieser gehörte mit zu der kleinen Anzahl Derer, welche Betty zu besuchen pflegte.

Wenn sie ihr bestimmtes Quantum Arbeit fertig gemacht hatte, dann ging das junge Mädchen entweder in Begleitung ihrer Beschützerin oder allein hinaus in die Vorstadt und begrüßte dort den einsilbigen menschenscheuen Mann, der von den barmherzigen Pflegerinnen bei einem Wirth in Kost und Wohnung gebracht worden war.

Weil er wochenlang kein Wort sprach, nur mit gesenktem Kopfe stumm vor sich hinsah und alle Gesellschaft mied, so besuchte man ihn desto häufiger, um womöglich eine gute Wirkung auf sein zerstörtes Gemüthsleben hervorzubringen.

Wer er war, das wollte er nicht sagen, Niemand konnte in dieser Beziehung eine Antwort aus ihm herausbringen. Ein trauriges Kopfschütteln war Alles, was er den dringenden Bitten entgegensetzte, im Uebrigen aber betrug sich der bedauernswerthe junge Mann freundlich und lenksam wie ein Kind.

Wenn seine Pflegerinnen kamen, so fanden sie ihn mit gestütztem Kopfe sitzend und über den Fluß hinabblickend. Er nahm von ihnen keine Notiz, bis sie ihn anredeten, dann verbeugte er sich wie ein feingebildeter Mann, aber er suchte keine Unterhaltung, sondern ging derselben aus dem Wege, wo er konnte. Erst wenn er mit freundlichen Worten ermuntert wurde, gab der Unglückliche einige kurze Antworten, welche darauf hindeuteten, daß sein Verstand zwar angeschwächt, aber durchaus von Tiefsinn umnachtet sein mußte. Man hatte schon wochenlang versucht, ihn unbeachtet zu lassen, — er schwieg, als sei der Zwischenraum eine flüchtige Viertelstunde gewesen.

Die Aerzte, welche seine schwere Kopfwunde geheilt hatten, besaßen für diesen Armen nur sehr geringe Hoffnung; dennoch konnten sich die Damen des Comites nicht entschließen, ihn so auf das gute Glück hin nach Frankreich zurückzuschicken. Was wartete vielleicht seiner in dem ruinirten Vaterland? Man versuchte es daher, ihn zu einer Beschäftigung heranzuziehen, und das gelang über Erwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187507232/fragment/page=0001

von dort zu entfernen. Ein Gesuch, eine Badereise nach Holland unternehmen zu dürfen, ist abschläglich beschieden worden, wenn er nicht ein Kreisphysicatszeugniß beibringen könne, daß die Reise unumgängliches Bedürfniß sei. Nach Analogie des Verfahrens gegen Dr. Martin wird voraussichtlich auch gegen den Grafen Ledochowski vorgegangen werden, d. h. nach Verbüßung seiner zweijährigen Gefängnißstrafe, die im Herbste zu erwarten ist, wird derselbe nicht aus Deutschland ausgewiesen, sondern vielmehr innerhalb des Bezirkes der Landespolizeibehörden internirt werden.

— Die Franciskaner von Fulda gedachten nach Publicirung des Klostergesetzes im Großherzogthum Sachsen-Meiningen eine Niederlassung zu gründen. Auf eine dieserhalb an die dortige Regierung gerichtete Anfrage ist ihnen der Bescheid zugegangen, gegen die beabsichtigte Niederlassung selbst sei auf Grund der Freizügigkeit nichts zu erinnern, jedoch könne den Ordensmitgliedern nach den dortigen Gesetzen nicht gestattet werden, irgend welche geistliche Amtshandlungen vorzunehmen.

— Die von uns bereits gemeldete Verurtheilung des Vorstands des mainzer Katholikenvereins, Frhr. v. Loë, wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Festung (durch das Dortmunder Kreisgericht) ist erfolgt, weil derselbe in einer Rede, welche er in einer dortmunder Katholikenversammlung hielt, u. A. sagte: „Der Kaiser und sein Ministerium haben sich dem Liberalismus in die Arme geworfen, und der Liberalismus ist im Kampf gegen Gott."

— In Württemberg hat sich der Uebergang zur Reichsmünze bereits derart vollzogen, daß nur noch selten ein Stück des früheren süddeutschen Münzfußes zum Vorschein kommt.

— Professor Dove in Göttingen ist auf Grund erfolgter Präsentation in das Herrenhaus berufen worden.

— Herr v. Diest-Daber erklärt, er habe die Kreuzzeitungs-Artikel über die „Aera Bleichröder" nicht geschrieben, auch nicht inspirirt.

* Die kölner Kloster-Affaire, der wegen seiner Details so viel besprochene Besuch des Polizei-Commissärs Klose im Carmelitessen-Kloster, ist bis dahin in ihrer Untersuchung gediehen, wo das eigentliche Disciplinar-Verfahren seinen Anfang nimmt. Das aus clericalen Kreisen stammende Urtheil über den Gang der Untersuchung lautet: „Die gerichtliche Untersuchung ist mit der größten Sorgfalt bezüglich der Ermittelung des ganzen Thatbestandes und mit äußerster, von den Katholiken der Stadt dankbar anzuerkennender Rücksichtnahme auf die von dem oft genannten Beamten so schwer gekränkten Ordens-Frauen geführt worden."

Oesterreich.

Die böhmische Statthalterei bewilligte den Ultramontanen die Gründung einer katholischen Academie in Prag. Die „katholische Wissenschaft," welche mit dem Universitätsgesetze Besitz von dem geistigen Leben Frankreichs ergriffen, will auch in Oesterreich einige verschämte Blüthen treiben. Und Herr Stremayr, der gute Gärtner, hat nichts dagegen.

Wie verlautet, soll der Erfinder der Stahlbronzekanonen durch Verleihung des Leopoldsordens ausgezeichnet werden. Ebenso ist für ihn ein Ehrengeschenk aus Staatsmitteln in der Höhe von 100,000 fl. in Aussicht genommen. Den bisherigen Bestimmungen zufolge soll die Neubewaffnung der Artillerie binnen zwei Jahren durchgeführt sein.

* In Brünn war am Beginn dieser Woche der Streik noch auf dem alten Flecke. Ein großer Fabrikant schickte am Sonntag wieder nach allen Richtungen, um seine Arbeiter zu Unterhandlungen einzuladen; es dürfte jedoch nur eine Deputation der Arbeiter kommen. Nach den vom Arbeiter-Comité geführten Aufzeichnungen sind gegen den anfänglichen Stand von über 2500 streikenden Webern nur mehr 1700 Streikende, ungefähr 800 haben Brünn bereits verlassen. Der weitaus größere Theil der Weber sind keine Brünner.

* Der Kronprinz Rudolf tritt im nächsten Monate in sein 18. Lebensjahr. Seine Beförderung zum Generalmajor wird für diesen Tag angekündigt. Gleichzeitig wird ihm, nachdem schon ein Infanterie- und ein Artillerieregiment seinen Namen führt, auch ein Cavallerieregiment verliehen werden.

Großbritannien.

Der Lordmayor von London beabsichtigt bekanntlich am 28. Juli ein feierliches Banket zu veranstalten, um für die vorjährige glänzende Aufnahme seiner Person in Paris sich erkenntlich zu zeigen. Er hat nun an 56 Bürgermeister in den größeren europäischen Städten Einladungen ergehen lassen, scheint jedoch keine Gegenliebe gefunden zu haben. Es haben nämlich nur 17 ihr Erscheinen zugesagt, dagegen 22, unter ihnen sämmtliche deutsche Bürgermeister, abgelehnt, die übrigen sogar noch nicht geantwortet.

Zwei Ereignisse von gewisser Bedeutung haben wir aus London zu erwähnen, die Eröffnung der Geldsammlung zu Gunsten der Ueberschwemmten in Buda-Pest und die Einweihung der neuen kürzeren Reiseroute nach dem Festlande über Sheerneß und Vlissingen.

Die Vertagung des Parlaments soll am 10. August oder doch vor dem 15. August erfolgen.

Frankreich.

Die zur Prüfung des Vertagungsantrags niedergesetzte Commission der Nationalversammlung hat die Erklärungen der Minister Buffet und Dufaure in ihrer Dienstagssitzung entgegengenommen und auf Grund derselben beschlossen, eine Vertagung der Nationalversammlung vom 4. August bis zum 16. November zu beantragen. Schon in den nächsten Tagen wird die Nationalversammlung zu diesem Antrage Stellung nehmen, voraussichtlich in bejahendem Sinne, um ihre Auflösung in diesem Jahre zu verhindern. Dem Verlangen der liberalen Parteien, wenigstens die Wahl der 75 Senatoren für die neue Session vor den Ferien vorzunehmen, verschließen die Conservativen ihre Ohren. Im Plenum setzte die Nationalversammlung an diesem Tage die Berathung des Einnahme- und Ausgabeetats fort und erkannte für den Gesetzentwurf über den Bau eines Tunnels zwischen Dover und Calais die Dringlichkeit an. Derselbe soll nach Beendigung der Etatberathung berathen werden.

Italien.

Die italienischen Blätter beschäftigen sich seit längerer Zeit mit dem Plane, auf dem Schlachtfelde von Custozza ein großes Denkmal, ähnlich jenem auf der Wahlstatt von Solferino, zu errichten. Jetzt ist der Vorschlag aufgetaucht, ein gemeinschaftliches Monument für Italiener und Oesterreicher zu setzen. Die „Arena" von Verona spricht sich auf das wärmste für diesen Plan aus und benützt die Gelegenheit, um der Freundschaft zwischen Oesterreich und Italien einige herzliche Worte zu widmen.

Spanien.

Aus Madrid wird die Nachricht bestätigt, daß der Carlistenchef Dorregaray sich in Tauterets (Haute Pyrénées) befindet und daß derselbe verwundet sei. Eine Meldung aus Perpignan vom 20. d. zufolge ist die Gemahlin des Carlistenchefs Saballs an der Grenze verhaftet und internirt worden. — Die nach Paris gelangte Nachricht von dem Uebertritt von 2000 Carlisten aus Catalonien nach Frankreich hat bis jetzt durch Nachrichten von der Grenze noch keine Bestätigung gefunden. — Gerüchtweise verlautet in Paris endlich noch die Nachricht von einem Attentat auf Don Carlos, wobei derselbe jedoch nicht verwundet worden wäre.

* Der General Jovellar giebt die Beute, die ihm bei Cantavieja in die Hände viel, in folgender Stärke an: Es wurden die obere Junta von Aragon, viele Civilbeamte, der Gouverneur, 170 Officiere, 50 Cadetten und 1600 Mann gefangen genommen; die letzteren gehören zum 3. aragonischen und 1. carlistischen Regiment; ferner der Rest von vier verschiedenen Compagnien des 2. carlistischen Regiments. Außerdem wurden die Veteranen und eine Section Artillerie gefangen genommen. An Material wurden zwei (8 Cm.) Kanonen mit 504 Geschossen, 1155 Gewehre, 62,000 Patronen, 49,000 Zündhütchen, 29 Centner Gewehr- und 8 Centner Geschützpulver, 1 Handwerkstätte, ein Artilleriepark, Mehl, Hafer, Reis und 300 Hammel erbeutet.

Asien.

In britisch Indien werden große Vorbereitungen für den Empfang des Prinzen von Wales getroffen. Unter anderm soll ein großartiger Jagdzug in die Wildnisse von Maldah und Purueah gemacht werden, die wegen ihrer Tiger bei den Jägern berühmt, im übrigen aber übel berüchtigt sind. Die Eingebornen des Pendschab haben bereits beschlossen, 20,000 Pfd. St. in Empfangsfestlichkeiten aufgehen zu lassen. Im Uebungslager zu Delhi wird ein Heer zusammen gezogen, das die berühmtesten Regimenter der Armee von Bengalen in all ihrer Verschiedenheit der Race, Organisation und Uniformirung in sich begreifen wird.

* Der Abenteurer, welcher sich vor geraumer Zeit für den Nena Sahib ausgab, ist von dem Maharajah Scindick wegen dieser Betrügerei zu vierjähriger Einkerkerung verurtheilt worden.

* Die deutsche Wissenschaft steht in Japan in Ehren. An der medicinischen Facultät der japanesischen Reichsuniversität dociren längst berliner Gelehrte. Zuletzt siedelte der Privatdocent Dr. Wernich dahin über. Jetzt hat auch der Assistent Dr. Liebreich's, Herr Dr. Langgaard jun., einen gleichen Ruf erhalten und gedenkt, demselben zu folgen.

Halle, 21. Juli.

— Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure wird am nächsten Mittwoch am 28. d. einen Ausflug nach Rothenburg unternehmen. Die Abfahrt soll von hier aus um 1 Uhr 50 M. Mittags nach Cönnern stattfinden, von dort aus fahren die Theilnehmer zu Wagen nach Rothenburg, besuchen die dortigen Kupferwalzen und Hüttenwerke und begeben sich dann nach der Georgsburg, woselbst eine Sitzung stattfindet. Um 3/4 8 Uhr erfolgt die Rückfahrt von Cönnern.

— Zum Zweck der Gründung einer Wittwen- und Waisenkasse findet hier am nächsten Sonntag in der Tulpe eine Versammlung der Communalbeamten der Provinz Sachsen statt.

— In der Dampf-Fournierschneiderei von C. Gräb u. Söhne verunglückte gestern Vormittag ein Arbeiter, indem ihm an der Kreissäge der linke Unterarm abgerissen wurde. Die Amputation des Armes wurde darauf in der kgl. Klinik vollzogen. Das Unglück ist um so beklagenswerther, als es den Ernährer einer Familie von Frau und acht Kindern betroffen hat. Der Unglückliche ist erst vor Kurzem von Altona hierher gezogen.

— Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind: NW 1. Barometer 27"9"', 51. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 84 %. Thermometer: + 13°,6. Der Himmel heiter.

Provinzial-Nachrichten.

□ **Zörbig,** 21. Juli. Vom 16. huj. m. bis zum 20. huj. verweilte Herr General-Superintendent Dr. Möller aus Magdeburg in unserer Stadt und unterwarf die Parochie Zörbig einer General-Visitation. Den 17. visitirte er die Ertheilung des Religionsunterrichts in den Schulen Löberitz, Rödgen, Heideloh und Zöberitz, und am Nachmittage desselbigen Tages wohnte er noch einer Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths der Stadt Zörbig bei. Am Sonntag den 18. hörte er Vormittags die Predigt des Herrn Superintendent Hahn, Nachmittags die des Herrn Archidiaconus Raymund an, und darauf katechesirte der Herr Diaconus Dr. Schulze die diesjährigen und nächstjährigen Confirmanden. Den 19. fand Vormittags und Nachmittags die Revision des Religionsunterrichts in sämmtlichen Schulklassen der zörbiger Bürger- und Volksschule statt. Und endlich Dienstag den 20. wurde die General-Visitation mit einem Synodal-Gottesdienste, bei welchem Herr Pastor Neide aus Spören die Festpredigt hielt, beschlossen.

♂ **Heldrungen,** 21. Juli. Seit einiger Zeit werden am hiesigen Stubenberge die Eisenbahnarbeiten wieder fortgesetzt, Felsen gesprengt, Steine aufgeschichtet und Schutt und Erde zur Erhöhung des Bahnhofsterrains benutzt. Während früher zur Fortschaffung dieser Massen eine Locomobile benutzt wurde, sind dazu jetzt Pferde in Gebrauch. Vor Kurzem verunglückten dort zwei Arbeiter, indem sich von der steilen Wand des Stubenberges plötzlich etwas Erde ablöste und dem einen Arbeiter einen, dem andern beide Füße zerbrach. Letzterer wurde fürsorglich in das Krankenhaus nach Frankenhausen gebracht. Bei Beiden macht die Heilung gute Fortschritte. — In der Nähe der Bahnlinie ist an dem Wege nach Oldisleben fast kein Baum, der nicht beschädigt wäre. Theils ist dies aus Unvorsichtigkeit beim Fahren mit Wagen geschehen, indem die Achsen derselben die Rinde an manchem Baume abstießen, theils auch ist dieser Frevel mit einer Hacke oder einem anderen ähnlichen Instrumente absichtlich verübt. Wer so etwas thun kann, beweist, daß er noch nie einen Baum selbst gezogen hat und so nicht weiß, wie viel Mühe und Sorgfalt oft derselbe erfordert, ehe er groß wird. Wo rechter Gemeinsinn eines Ortes Alle durchdringt, wird sich auch Jeder die Schonung und den Schutz der Gemeindeanpflanzungen angelegen sein lassen. Als gemeinschaftliches Eigenthum kommt ja ihr Ertrag allen Bewohnern des Ortes zu Gute.

— Dem Gymnasial-Director Grimme zu Heiligenstadt ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Wissenschaft. Kunst und Litteratur.

— Am 18. d. M. hat, wie bereits angezeigt, die Rotteck-Feier (zum 100jährigen Gedenktage der Geburt des unvergeßlichen Universitätslehrers, Politikers und Volksmannes Karl v. Rotteck) in Freiburg im Breisgau stattgefunden, und Stadt und Universität haben sie in rühmenswerther Einigkeit zu einem wahren Volksfest gestaltet. Am Vorabend des Festes, 17. Juli, fand in den Räumen der Harmonie-Gesellschaft, deren Stifter Rotteck gewesen, eine festliche Abendunterhandlung statt, während am Denkmal Rottecks gleichzeitig ein musikalisches Ständchen abgehalten und das Bild mit bengalischen Lichtern erleuchtet wurde. Auf Sonntag, 18. d., um 4 Uhr Nachmittegs war der Festzug angeordnet, der trotz der Ungunst des Wetters (es regnete fast den ganzen Tag in Strömen) fast unabsehbar sich ausdehnte. Man versammelte sich an der Festhalle und zog dann durch die fahnen- und blumengeschmückte Kaiserstraße nach dem Rotteckplatz, wo Hofrath Funke, als Vertreter der Universität, eine pathetische Ansprache an das Denkmal Rottecks hielt. Darauf begab sich der Zug in die Festhalle, wo nach einer kurzen Begrüßung der Gäste durch den Oberbürgermeister Schuster der berühmte Abgeordnete und Gesinnungsgenosse Rottecks, Eckhard

---

Die Kunstausstellung.

Der Schluß der diesmaligen Kunstausstellung ist auf nächsten Sonntag den 25. Juli festgesetzt und wir wünschen für die wenigen Tage, da sie noch zugänglich sein wird, ganz nachdrücklich die Aufmerksamkeit unsers Publikums auf sie zu richten, zugleich aber dem ebenso thätigen als umsichtigen Vorstande unsers Kunstvereins für den uns gebotenen Genuß den aufrichtigsten Dank abzustatten. Denn mit so großen Schwierigkeiten auch eine Provinzialstadt, selbst von so bedeutenden Dimensionen wie unser Halle, beim Arrangement derartiger Kunstausstellungen zu kämpfen hat, indem die mehr als gut bezahlten Berühmtheiten des Tages oder die wohlsituirten residentiellen Besitzer ihrer Kunstwerke in der Regel kein Interesse haben, unsere Kunstausstellungen zu beschicken, weil weniger Gelegenheit zum Absatz oder zu breitspuriger Bewunderung gegeben ist: in dem vorliegenden Falle ist in der That das Anerkennenswertheste geschehen. Unsere Ausstellung, wenngleich sie nur wenig absolut bedeutende Namen aufzuweisen hat, gibt ein treues, lebendiges, vielseitiges Bild des gegenwärtigen Standes der Malerei: Sculpturwerke im weitesten Sinne sind, wie auf allen derartigen Ausstellungen, nur sehr wenige vorhanden. Unter den Gemälden, von dem kleinsten Genrebilde bis zum riesenhaften Historienbilde ist uns kaum eine Leistung aufgestoßen, welche nicht mit vollem künstlerischen Ernste und befriedigendem Erfolge ausgeführt wäre.

Ein anderes ist es mit der Wahl der Gegenstände und mit der Methode der Darstellung. Wer die Malerei um ihrer Leistungsfähigkeit willen liebt und bewundert, wird über manche Stilleben erschrocken sein. Warum in aller Welt Album und Ordensbänder malen? Und dann: wo die Natur den Glanz der Farbe darbietet, warum ihn im Interesse eines modischen Farbensinnes, der bei der Wahl der wechselnden Kleiderstoffe am Platze ist, unter dem Pinsel abschwächen? Man bemerkt einen wunderlichen Contrast zwischen dem ganz meisterhaft gemalten, aber glanzlos gehaltenen Bilde von Robert Danz: „Am Kiefernwalde in Thüringen" und Zschimmer's „Abend im Walde", auf dessen Bäumen ein wohlthuender frischer Glanz liegt, den man in der Dübener Gegend (woher das Motiv entlehnt ist) nicht erwartet. Aber der Weimaraner hat gemalt, wie es Mode ist. Vielleicht ist diese Mode eine Reaction gegen Mackart: wir wünschen ihr aber das Schicksal jeder Mode, das rasche Vorübergehen.

Man wird nicht erwarten, daß die mehr als vierhundert Kunstwerke hier eine eingehende Besprechung finden sollen. Sie könnte im Einzelnen doch vielleicht ungerecht werden, und sicher ist sie insofern zwecklos, als wir leider kein Ausstellungslocal besitzen, um den ganzen Kunstvorrath immer vollständig zeigen zu können, und man ein liebgewonnenes Bild nach wenigen Tagen nicht mehr aufzufinden vermag. Wir wollen es bei wenigen Andeutungen bewenden lassen, ganz besonders in der Absicht, noch zum Schluß der Ausstellung möglichst viele Besucher und dem Kunstverein vielleicht einige neue dankbare Mitglieder zuzuführen.

Die Landschaft überwiegt gegenwärtig sogar das Genre: auch hier drängt alles zur Anlehnung an die Natur. Fast seltsam nehmen sich die großen Historienbilder unter den unmittelbar auf uns wirkenden Darstellungen aus der Natur aus. Für Lindenschmitt's „Ermordung Wilhelms von Oranien" kann man nicht einmal die passende Entfernung zum Beschauen finden, um von der Tüchtigkeit des Colorits mit voller Gewalt und von der Menschenanhäufung rechts auf der Treppe weniger unangenehm berührt zu werden. „Luthers Einzug in Worms" von Spangenberg wirkt trotz aller Mannigfaltigkeit der Characteristik nicht frisch und ganz, weil die Farbe leblos erscheint; um so mehr „Luthers Trauung" von Thumann mit charactervoller Anmuth: hier ist ein einfacher Act zu einer cultur- und religionsgeschichtlichen Thatsache überaus glücklich erhoben. Dagegen leidet die frisch und mit lebendigstem Colorit gemalte „Scene aus dem Bauernkriege" von Paul Burmeister an Unbestimmtheit der Situation.

Unter der weit größeren Zahl der Genrebilder begegnen wir vielen liebenswürdigen Leistungen. Eine der hervorragendsten, leider nur auf kurze Zeit zugänglich und in der coloristischen Wirkung durch das monotone schmutzige Weiß der Kutten erheblich beeinträchtigt, war „die Mönchsschur" von te Peerdt, eine Versammlung von höchst geistreich individualisirten Mönchsfiguren. Nordenberg zeigt in seiner „Schwedischen Trauung" sein längst bewährtes schönes Talent nationaler Characteristik, Sonderland „Vor dem Richterstuhl", auf welchem ein köstlich gemalter zahnloser Schulmeister über ein mit den Jungen ausgenommenes und von dem Dorfgerichtsboten sammt den Delinquenten überliefertes Vogelnest befinden soll, seinen alten unversiegbaren Humor. Bei C. Geibel's „Interessante Unterhaltung" vermag man den Inhalt nicht zu errathen und soll es auch wohl nicht; glücklich ist indessen das Zimmer nebst Zubehör behandelt.

Aus den sehr zahlreichen Landschaften sind bereits die beiden von Robert Danz und Zschimmer hervorgehoben worden: jene mehr interessant, diese künstlerisch befriedigend. Ohne allen neumodischen Anflug, wacker in Conception und Färbung, fesselnd durch die Energie der Stimmung, ist die etwas colossale „Landschaft" von Hermann Pohle mit ihrem Sonnenschein und Regendunkel: in Klarheit und Färbung an seinen frühern „Wasserfall in der Schweiz" erinnernd. Eigenthümlich mußte der „Abend nach dem Regen" von Johanna Blank erscheinen: eine merkwürdige Verbindung von Virtuosität im Zeichnen, Sinn f[...] Farbe und Ungeschick in der Behandlung derselben. Die zahlre[ichen] Schweizerlandschaften und die nach baierischen Motiven ge[...] fordern zuviel Vergleiche mit älteren Darstellungen heraus, [...] man sich ganz unbefangen an ihnen erfreuen könnte.

Von Rechtswegen müßte das Stillleben der Liebling[...] der Malerei unserer modernsten Zeit sein, welche von dem [...] lichen Leben der Ideen so wenig wissen will. Aber daß diese verwerflichste Gruppe der Kunst wirklich eines belebenden Zusatzes bedürfe, hat Olga Teltz sehr bestimmt empfunden: „Unsere Feldblumen" läßt sie von einem lieblichen Mädchen im Glase ordnen und so erhalten die farbenfrisch gemalten Blumen doch eine seelische Bestimmung. Das sinnige Bild verheißt uns noch viel von dieser Künstlerin. Von den übrigen Stillleben schweige ich lieber.

Nicht unerwähnt aber dürfen die Aquarellen von Angelika von Woringen bleiben, welche ihre Meisterschaft von Neuem bewährt hat.

Wir kehren zum Eingang dieser kurzen Betrachtung zurück: zum Ausdruck der Dankbarkeit gegen unsern Kunstverein. Möge es ihm gelingen, das Kunstinteresse in den weitesten Kreisen unserer Stadt zu verbreiten, wofür er durch den niedrigen Eintrittspreis am Mittwoch und Sonnabend zu sorgen begonnen hat, ganz besonders aber die Zahl seiner Mitglieder zu vermehren, zu denen unsere Fabrikanten und Kaufleute ein reicheres Contingent als bisher stellen können. In einer leider fernen Zunkunft wird sich vielleicht auch der Plan einer eigenen Kunsthalle in einer unserer Stadt würdigen Weise verwirklichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187507232/fragment/page=0002

aus Mannheim, die Rednerbühne bestieg und ein begeistertes Lebensbild des großen Mannes entrollte. Lauter Beifall wurde dieser gelungenen Festrede zutheil. Die ganze Feier schloß mit einem Bankett, das nach 8 Uhr in der Festhalle seinen Anfang nahm und bis tief in die Nacht hinein dauerte.

— Ein litterarischer Wegelagerer macht seit einiger Zeit die Städte Deutschlands unsicher. Er scheint seine Kunstreise im Beginn des vorigen Monats angetreten und Wiesbaden zum Schauplatz seiner Geniestreiche erwählt zu haben. Dort tauchte er nämlich unter dem Namen des geistreichen Humoristen und Redacteurs der „Deutschen Dichterhalle" Ernst Eckstein auf, brachte im gesellschaftlichen Verkehr das Gespräch auf seine schriftstellerische Laufbahn, lieferte die interessantesten Lebensskizzen und beehrte die Badegesellschaft mit dem Geschenk der neuesten Eckstein'schen Humoreske, dem Besuch im Carcer. Zunächst stieg kein Zweifel an der Identität auf, weil jener Mann eine wunderbar reiche Sprache zur Verfügung hatte, eng vertraut mit allen Literaturverhältnissen war und das Leben und die Werke Ecksteins genau kannte. Die schändliche Namenstäuschung kam erst in Folge einer zwischen dem wahren Träger des Namens und einer seiner Verehrerinnen in Wiesbaden gewechselten Correspondenz zu Tage, nachdem der Gauner sich bereits aus dem Staube gemacht hatte. Eckstein erwartet nun von der deutschen Presse, daß sie zur Entlarvung dieses Schwindlers, welcher in einem andern Bade seine Rolle weiter spielen soll, beitragen werde. Einem ausdrücklich an uns gerichteten Wunsche des Dichters gemäß, halten wir es für unsere Pflicht, öffentlich eine Warnungstafel für das Publikum hiermit zu errichten und hinter dem kecken Industrieritter den Steckbrief zu erlassen.

Vermischtes.

— [Die Rettungsthat eines Halloren.] In der Pochhammer'schen Badeanstalt in Berlin rettete der Schwimmmeister Lehmann aus Halle am Montag zweien dort weilenden Sachsen mit eigner Lebensgefahr das Leben. Beide, Vater und Sohn, sprangen in das Schwimmbassin, als plötzlich der Sohn den Ruf: „Ach Vater!" ausstieß und unter Wasser sank; der Vater, ein kräftiger Mann, tauchte dem Sohne nach, kam jedoch auch nicht wieder zum Vorschein. Lehmann sprang jetzt vom Sprungbrett vollständig angekleidet in das Wasser, doch bald sah man, wie auch dieser gewandte Schwimmer in Lebensgefahr schwebte, da die dem Ertrinken Nahen sich fest an ihn klammerten, so daß auch er verloren gewesen wäre, wenn ihm nicht schnell von dem andern Schwimmmeister eine lange Stange gereicht worden wäre, vermittelst welcher er dann auch die schwach gewordenen Verunglückten rettete und sich selbst in Sicherheit brachte. Die über diese aufopfernde Rettungsthat berichtenden berliner Blätter fügen hinzu: „daß die beiden Personen, aus augenscheinlicher Lebensgefahr errettet, nicht so viel Edelmuth besaßen, sich ihren Rettern gegenüber dankbar zu zeigen und selbst, wenn es nur in Worten war. Lehmann ist Hallore und ist von Halle aus für die genannte Schwimmanstalt als Bademeister engagirt.

— [Die Söhne des deutschen Kronprinzen.] Im Feuilleton der schlesischen Zeitung finden sich folgende Angaben über die Erziehung der zwei Söhne des deutschen Kronprinzen, wovon der eine, Friedrich Wilhelm, sechzehn, der andere, Heinrich, dreizehn Jahre zählt: Verhältnißmäßig übt die Kronprinzessin einen größeren Einfluß auf die Heranbildung der Knaben aus, als ihr Mann. Derselbe läßt seiner „Wiki" (Victoria) dieses Hausscepter um so lieber, da er sich seiner Gemüthsart nach zum strengen Papa wenig eignet. Wenn er seine Kinder, sobald er in ihr Zimmer tritt, beglückt um sich herumspringen sieht, dann vergißt er seine Strafpredigt, die er sich vielleicht vorgenommen, und ist nur der liebende Vater. Kommt dagegen die Mama in ihr Zimmer, dann sind sie zurückhaltender. Sie geben ihr den Bewillkommnungskuß und wissen, daß sie übergroße Zärtlichkeiten als Bestechung in ihrem Controlamte ansieht und den Ruhm der Unbestechlichkeit will sie sich bewahren. Daher ist sie der zwar liebenswürdige, aber doch gemessene Schulrath, wenn sie dem Unterrichte der Knaben beiwohnt, und sie wohnte ihm, so lange letztere in Berlin waren, tagtäglich eine bestimmte Zeit bei. Es kann daher nicht auffällig erscheinen, daß sie auch die Lehrer für die verschiedenen Unterrichtszweige engagirte; um ihrem Vaterlande eine Concession zu machen, nahm sie zum Geschichtslehrer einen Engländer, einen Sprossen einer der reichsten Familien Englands, Mr. Ackworth. Doch gerade um den Geschichtsunterricht hatte sich der Kronprinz vor Antritt von Mr. Ackworth selbst bekümmert und seine Jungens in der vaterländischen Geschichte zum mindesten ziemlich weit gebracht. Die Kinder sprechen das Englische ebenso wie Deutsch, und doch vermeidet es die Kronprinzessin, die Unterhaltung mit ihnen englisch zu führen. Nur hin und wieder läßt sie einige englische Redensarten fallen. Die Prinzen studieren bekanntlich jetzt in einem öffentlichen Gynasium in Kassel.

— [Eine amerikanische Butterfabrik,] in welcher künstliche Butter hergestellt wird, soll demnächst in Potsdam eingerichtet werden. Die Unternehmer sollen Amerikaner sein und die künstliche Butter in derselben Weise wie in ihrer Heimath fabriciren. Als fettige Substanz wird dabei Rindstalg in Anwendung gebracht; dasselbe wird in großen Retorten ausgelassen und alsdann in große Reibemaschinen gebracht, wo das Fett zur Sahne gerieben wird. Danach wird die Sahne einem chemischen Verfahren — Geheimniß des Erfinders — unterzogen und die Butter, welche bei vorzüglichem Geschmack halb so viel kostet, als die jetzige, ist fertig.

— [Von den beiden in Königsberg vom Thurmseil gestürzten Seiltänzern] (s. vorgestriges Bl.) ist nach neueren Nachrichten keiner gestorben, vielmehr sind beide mit dem Leben davon gekommen. Der Seitänzer Biermann wurde war scheinbar leblos vom Platze getragen, ist aber bald wieder zu sich gekommen und hat, wie es scheint, keine inneren Verletzungen davon getragen; sein Körper zeigt nur äußerliche Quetschungen. Auch der andere Verunglückte befindet sich ziemlich wohl. Es hat sich herausgestellt, daß das Ascensionsgerüst in keiner Weise fehlerhaft construirt, auch nicht das Seil locker gewesen ist. Von stürmischem Beifall des Publikums ermuntert, bestieg Biermann unter immer schwieriger werdenden Umständen das Seil, mit schweren Gewichten an den Füßen, auf Beinen, die in großen Körben steckten, endlich mit dem andern Gymnastiker auf den Schultern. Letzterer, der nicht Seiltänzer ist, hielt nicht die Balance, und aus diesem Grunde verlor auch Biermann dieselbe und die schreckliche Katastrophe war unausbleiblich.

— [Eine merkwürdige Aehnlichkeit zwischen der schwedischen Sprache und dem Dialect der nordamerikanischen Cheyenne-Indianer] ist newyorker Blättern zufolge entdeckt worden. Einem Schweden, der sich im Fort Leavenworth anwerben ließ und zufälligerweise Ohrenzeuge eines Gespräches zwischen Cheyenne-Indianern war, fiel die Aehnlichkeit ihrer Sprache mit seiner eigenen auf, und als er sie in seiner eigenen anredete, fand er, daß er sich ihnen verständlich machen konnte.

— [Die Zahl der Personen, welche die größten Cathedralen Europas aufzunehmen im Stande sind] hat ein englischer Statistiker wie folgt ausgerechnet. Die St. Peterskirche in Rom faßt 54,000 Menschen, die Cathedrale von Mailand 37,000, der St. Pauls Dom in Rom 25,000, die Sophienkirche in Konstantinopel 23,000, die Notre-Dame Kirche in Paris 21,000, die Cathedrale in Pisa 13,000 und die St. Markuskirche in Venedig 7000.

— [Ein ungemein trauriger Fall] ereignete sich bei einem neulichen Gewitter in Martinhagen, Hessen. Es wurden nämlich vier Personen, wovon drei Erwachsene, mit Grasmähen beschäftigt, und die vierte ein kleines Kind, vom Blitz getroffen. Letzteres, welches in seiner Angst sich unter den Leib eines Pferdes geflüchtet, so wie zwei der Männer fanden leider den Tod, dem Dritten sind die Beine zerschmettert.

— [Bäderbesuch.] Nach den vorliegenden neuesten Curlisten war der Besuch folgender: Aachen (14. Juli) 11,920; Baden-Baden (mit Einschluß der Touristen) (15. Juli) 15,220; Carlsbad (14. Juli) 12,929; Elster (15. Juli) 2659; Franzensbad (6. Juli) 4088; Harzburg (9. Juli) 2440; Homburg (9. Juli) 4331; Kissingen (14. Juli) 5487; Neuenahr (15. Juli) 1651; Oeyenhausen (9. Juli) 2041; Reinerz (19. Juli) 1524; Teplitz (mit Einschluß der Touristen) (15. Juli) 22,316; Warmbrun (10. Juli) 948; Wiesbaden (10. Juli) 27,245; Wildbad-Gastein (7. Juli) 957 Curgäste. In Karlsbad befindet sich, wie der „T. a. B." meldet, Graf Arnim zur Cur.

Haus- und Landwirthschaft.

— Die Heuschreckenplage, welche sich im teltower Kreise neuerdings zum Schrecken der dortigen Landwirthe eingestellt hat, hat in der letzten Stunde, nachdem die Landwirthe gesehen haben, daß es ihnen scharf an den Kragen geht, noch ein Zusammenwirken der Insassen des Kreises hervorgerufen, das, wie wir fürchten, jetzt zu spät kommen dürfte. Es sind die am meisten betroffenen Dorfschaften und die Bewohner der zu diesen angrenzenden Dörfer neuerdings zu gemeinsamer Hülfe zusammengetreten, um dieses Ungeziefer so viel als möglich zu vertilgen. Der jetzige Augenblick ist aber leider schon soweit an die Fliegezeit dieser Thiere herangerückt, daß man fürchtet, selbst diese vereinte Anstrengung werde nunmehr nicht viel nützen. Zu Anfang, als eine wirksame Vertilgung noch möglich war, hatten die Landleute, nach der Art unserer Landbewohner, die ihnen zugekommene Warnung verspottet. Uebrigens ist das Insect, um daß es sich hier handelt, nach den angestellten zoologischen Untersuchungen nicht die berüchtigte egyptische Wanderheuschrecke, sondern nur eine Spielart derselben, die schon seit lange in dem südlichen Europa heimisch ist, die sogenannte Zugheuschrecke, die allerdings für die Ackercultur ebenfalls gefahrbringend ist. Wie es möglich geworden, diese Landplage aus dem Süden nach dem Norden zu verpflanzen, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Man befürchtet, daß dies durch aus dem Süden bezogenen Saamen geschehen ist, in welchem sich die Eier dieses Insectes befunden haben könnten, denn daß diese Heuschrecke auf ihren Wanderungen bis zu unserem Norden gelangt sein sollte, hält man für kaum glaublich.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Börsenversammlung in Halle am 20. Juli.

Weizen, 1000 Kilo, bei ruhiger Haltung 198 bis 210 M. bez. feinste Waare 213 M.
Roggen, 1000 Kilo, fest 180—183 bei guter Meinung M. bez.
Gerste, 1000 Kilo, nominelles Geschäft.
Gerstenmalz, 50 Kilo, ohne Handel.
Hafer, 1000 Kilo, in gangbarer Waare 183 bis 195 M. bez. feste Haltung.
Hülsenfrüchte,
Wicken, 1000 Kilo, —
Mais, 1000 Kilo, 144—150 M.
Lupinen, 1000 Kilo, —
Kleesaaten, 50 Kilo —
Kümmel, 50 Kilo, neuer 33—36 M.
Oelsaaten, 1000 Kilo, — Raps je nach Qualität und Trockenheit 264—276.
Stärke, 50 Kilo, fest 25 M. bez.
Spiritus, 1000 Liter pCt. loco, Kartoffel- 57 M., Rüben- 60 M. ohne Angebot
Preßhefe, 1 Kilo, 61—62 M.
Rüböl, 50 Kilo, fest, 30 M.
Prima Solaröl, 50 Kilo, } ruhig.
Petroleum, deutsches, 50 Kilo }
Rübensyrup, 50 Kilo —
Rübenmelasse, 50 Kilo —
Pflaumen, 50 Kilo —
Kirschen. 50 Kilo grüne Sauerkirschen per Wispel 75—90 M. gebackene süße und saure je nach Qualität und rauchfrei 15 M.

Naumburg, 21. Juli. (Durchschnittspreis.) Weizen 9 M. 50 Pf. bis 9 M. 70 Pf. — Roggen 8 M. 70 Pf. bis 8 M. 8 Pf. — Gerste 8 M. — Pf. bis 8 M. 10 Pf. — Hafer 9 M. — Pf. bis 9 M. 13 Pf.

Berliner Börse vom 20. Juli.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische — —	Mgd. Hlbst. v. 1865. 4½% 97,00 Bkl.f
Berlin-Anhaltische 79,00 G	Magdeb.-Leipz. — —
do. — —	Niederschl.-Märk. I.S. 4% 98,10 B
Berlin-Hamburger — —	do. II. S. 4% 95,50 bz G
Berl.-Potsd.-Magdeb. — —	Nordh.-Erfurt. I. E. 5% 95,00 G
do. Lit. C. 4% 90,25 G	Ostpreuß. Südbahn 5% 103,00 G
do. Lit. D. 4½% 98,00 bzG	Rheinische 4% — —
Cöln.-Mind. I.E. 4½% 100,50 G	Rhein-Nahe gar. 4½% 102,60 B
do. II. E. 5% 105,00 G	Thüringer I. S. 4% — —
do. III. E. 4% — —	do. II. S. 4½% 101,00 G
Halle-Sor.-G. 5% 95,00 B kl.f.	do. III. S. 4% — —
Märk.-Posener 5% — —	do. IV. S. 4½% — —
Magdeb.-Halbst. 4½% 99,00 G	do. V. S. 4½% — —

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Berg-Märkische 84,50 bz	Nordhausen-Erfurter Stamm-Pr. — —
Berlin-Anhalter 103,00 bz B	Oberschlesische A. u. C. 141,50 bz G
Berlin-Görlitzer 46,75 bz	do. Lit. B. gar. 130,50 bz
do. Stamm-Pr. 81,25 bz	Rheinische 110,90 à 103,75 bz
Berlin-Hamburger 183,90 bz	Thüringer 114,60 B
Berlin-Potsdam-Magdb. 67,50 bz B	do. Lit. B. gar 88,50 G
Cöln-Mindener 95,25 bz	do. Lit. C. gar 100,50 G
Halle-Sorauer St. 13,00 bz G	Saalbahn St.-Pr. 37,50 B
do. Stamm-Pr. 22,00 et bz G	Unstrutbahn 8,50 bz G
Magdeburg-Halberst. St. 61,30 bz	Oest.-Fr.-St. — —
do. Stamm-Pr. B. 59,00 bz G	Oest. Südbahn (Lomb.) — —
do. C. 90,40 bz	Rumänische 28,90 bz
Magdeburg-Leipziger 211,50 bz B	do. St.-Pr. 88,25 bz G
do. Lit. B. 91,60 bz	
Nordhausen-Erfurter gar. 33,25 bz G	

Civilstandsregister der Stadt Halle.

Meldungen vom 21. Juli.

Eheschließungen: Der Kreisrichter C. W. E. Marx und M. L. Helm (Mühlberg a/E. und Hedwigsstr. 6.) Der Bürstenmacher G. J. C. Scharlach und H. Ch. Schwendler (gr. Rittergasse 4.) Der Kesselschmied C. A. W. Hüffner und M. M. L. Ohme (Kuttelhof 2.) Der Müller H. A. W. Voigt und F. A. S. Lichtenstein (Breitestr. 17.)

Geboren: Dem Kutscher W. Dietrich eine T. (Töpferplan 10.) Dem Sattlermeister F. Gräf ein S. (Geiststr. 16.) Dem Restaurateur F. Schiepe ein S. (Schloßberg 1.) Dem Kutscher F. Schmidt eine T. (Blücherstr. 6.) Eine uneheliche T. (Entb.-Institut.)

Gestorben: Des Schneidermstr. F. Pötsch T. Sidonie, 1 J. 26 T., Verdauungsstörung (gr. Ulrichstr. 4.) Des Buchhalter C. Presch S. Carl Emil Richard, 5 M. 19 T., Gehirnleiden (Königsstraße 20 b.) Der Fleischergesell Heinrich Lau aus Stettin, 28 J. 2 M. 13 T., Markschwamm der Lunge (Stadtkrankenhaus.) Des Fleischermstr. L. Schröder Zwillingssöhne, todtgeb. (Oberglaucha 40.) Ein unehel. S., 2 M. 24 T., Brechdurchfall (Blücherstr. 6.) Des Weichensteller C. Schumann T. Helene Pauline, 6 M. 19 T., Bronchitis (Weingärten 8.) Des Polizei-Commissar W. Marold Tochter Johanne Alwine, 1 J. 2 M. 1 T., Brechdurchfall (alte Promenade 10.) Eine unhel. T. todtgb. (Etb.-Inst.) Des Handarbeiter Theuerkauf in Möst Ehefrau Marie Christine geb. Ackermann, 62 J. 9 M. 29 T., Wassersucht (Diaconissenhaus.)

Wasserstand der Saale.

(Schleuse oberhalb Halle.)

Am 21. Juli Abends: Unterhaupt . . . 1,96 Meter
Am 22. Juli früh: Unterhaupt . . . 2,02 "

(Schleuse bei Trotha.)

Am 21. Juli Abends: am neuen Unterhaupt . 2,60 Meter
Am 22. Juli Morgens: " . . 2,70 "
Am 21. Juli. Elbe bei Magdeburg. Am Pegel . 1,09 Meter
Am 20. Juli. Dresden 1,20 Meter (2 Elle 3 Zoll) unter Null.
Wittenberg, 21. Juli. 0,94 Meter.

Die Kunstausstellung

wird **Sonntag** den 25. d. geschlossen und ist Freitag, Sonnabend und Sonntag Nachmittags **gegen 2½ Sgr. Eintrittsgeld** geöffnet.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der besoldete Stadtrath **Zernial** zum Curator der hiesigen Leihanstalt an Stelle des unbesoldeten Stadtraths **Werther** ernannt und von der Königlichen Regierung zu Merseburg bestätigt worden ist.

Halle, den 18. Juli 1875. **Der Magistrat.**

Eine herrschaftl. Domaine, zu der ca. 000 Mg. Land u. Wiesen, sowie bedeutende echtsame gehören, ist zu verpachten.
ne Gastwirthschaft mit Bierbrauerei it 3000 Thlr. Anzahlung zu en.
Gastwirthschaft mit lebhaftem ist mit 2000 Thlr. Anzahlung übernehmen.
ermühlen in großer Auswahl mit Anzahlung werden zum Verkauf wiesen.
leichen Landgüter in verschiedenen
Bäckerei mit bester Kundschaft, am Markte einer Residenzstadt be- ist mit 800 Thlr. Anzahlung zu men.
Haus, sich zu jedem Geschäft ist billig zu verkaufen.
üchtiger Hausmeister, dem gute en zur Seite stehen, erhält
Haus mit Laden-Einrichtung ist ufen. [492g
e Auskunft ertheilt Br.-Secretair **Kirchner** in Stollberg a/H.

z. Gartenarbeit ges. Steinweg 28.

Restaurants, Bäckereien und **kleine gut verzinsbare Häuser** verkauft (H. 5,1046b)
Fr. Beyer, Berggasse 2.

Gasthöfe, Mühlen, Brauereien, Ziegeleien, Materialgeschäfte 2c. sind preiswerth zu verkaufen.
C. Jahn, gr. Ulrichsstr. **58.**

Capitalien auf **gute** Hypothek und Wechsel auszuleihen durch [699g
C. Jahn, gr. Ulrichsstr. **58.**

Kommoden, Tische und Betten billig zu verkaufen kl. Klausstraße 6.

Ein Flügel, gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei **A. Meissner,** Böckstraße 3a.

Sechsfüllungs-Thüren, sechs Stück, 6′ 8″ hoch und 3′ 1″ br., gute Arbeit, hat billig abzulassen [708g
Meissner, Böckstraße 3a.

Ein **Pferd,** passend für Inspectoren und Verwalter zum wilden wie auch Droschkenfuhrwerk, sowie für Fleischer steht zum Preise von 100 Thlr. zum Verkauf bei **F. W. Braumann,** Rathhausgasse 8. [712g

Obstverpachtung.

Der Obstanhang des Rittergutes Passendorf soll Dienstag den 27. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Garten daselbst meistbietend verkauft werden.

8 Ctr. reine **Roggenkleie** verkauft **Langegasse 18.**

Pferde-Dünger verk. Brunoswarte 16a

Ein gebrauchtes Pianino im besten Zustande billig zu verk. Ritterg. 13, II

Betten zu vermieth. g. Rittergasse 18.

Ziegelei-Arbeiter,

auch ein **Sumpfer,** finden lohnende Accordarbeit **Ziegelei zu Wörmlitz,** an der Röpziger Fähre.

Zwei **Malergehülfen** sucht **Gustav Heinz, Zörbig.**

Zimmergesellen für dauernde Arbeit sucht **Carl Schulze,** hinterm Harz 10

Zimmergesellen finden noch dauernde Arbeit bei **Paul Scharre,** Klausthorstraße 10.

2 Bautischler finden sof. dauernde Arbeit bei **W. Schrader** in **Cönnern.** 690g]

Schuhmacher auf **Reparatur** sucht für die Werkstatt oder außer dem Hause bei **gutem** Lohn [723g
Aug. Pabst, gr. Ulrichsstr. 54.

Einen **Hofverwalter** placirt **sofort** das **Arb.-Nachweis-bureau Halle a. S.** kl. Klausstr. 4.

Für die Zuckerfabrik **Trotha** wird ein **Wächter** gesucht.

Kellner u. Kellnerburschen sucht sofort bei gutem Verdienst, **Kellner** wünschen 1. Sept. Stelle durch **A. Scholle,** Rannischestr. 22.

Einen ordentlichen Laufburschen von 14—16 J. sucht **gr. Ulrichsstr. 54.**

Mehrere kräftige Mädchen werden zum Abtragen von Kohlen schnellstens gesucht. Näheres bei Carl Martini, Taubengasse 3. 662g]

Ein anständiges junges Mädchen zu leichter Arbeit für den ganzen Tag wird gesucht in **Zabels** Badeanstalt. [721g

Ordentl. Mädchen für Küche u. Haus erhalten sofort oder zum 1. August gute Stellen.
Ein anständiges Stubenmädchen, im Waschen und Plätten erfahren, sucht Stellung durch **Fr. Schwarz, gr. Schlamm Nr. 4.** 714g]

Möbl. St., K. ist zu verm. Moritzkirche 3.

Freundl. Stube m. K. an 1—2 Herrn sogl. zu verm. **alte Promenade 19.** 3.

Anst. Schlafstellen offen Breitestraße 15.

2 anst. Schlafst. [illegible]

ORIGINAL PREISE — ANNONCEN EXPEDITION — **J. BARCK & Cie.** HALLE a. d. S. — KEINE SPESEN! — BEDIENUNG prompt, reell und discret!!

Eine Wohnung von 2 St. 2 K. K. **Liebenauerstr. 2.**

Logis mit oder ohne K. Näheres **a. d. Moritzkirche 5** im Laden.

Eine Wohnung, 3 Stub. u. 3 Kammern, Küche 2c. in angenehmster Lage, am 1. Octbr. beziehbar, sof. zu verm. Markt 17.

Kölner Flora-Lotterie.

Ziehung am 27. Sept. 1875 u. folg. Tage.

Die Gewinne bestehen in Gegenständen der Internationalen Gartenbau-Ausstellung im Werthe von: **25,000** Mark, **10,000** Mark, 2 Mal **5000** Mark, 2 Mal **2000** Mark, 10 Mal **1000** Mark, 12 Mal **500** Mark, 50 Mal **200** Mark, 100 Mal **100** Mark, 200 Mal **50** Mark, 2000 Mal **20** Mark, im Ganzen **135,000** Mark, welche auf Verlangen der Gewinner abzüglich 10% in Baar bezahlt werden.

Loose à 3 Mark bei **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstraße 47, und W. König, Exped. der Saale-Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187507232/fragment/page=0003

Großer Ausverkauf v. Herren= u. Knaben=Garderobe=Stoffen ꝛc.

Vor einigen Tagen habe ich die Concurs=Masse eines großen Herren=Garderobegeschäfts zu Taxpreisen übernommen und stelle solche hiermit zu genau normirten Preisen zum Ausverkauf. **Stoffröcke** zu 3 Rth., **schwarze Tuchröcke** 4 Rth., **Winter-Paletots** 5 Rth., **Buckskinhosen** aller Sorten 3 Rth., **Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Arbeitshosen** 25 Sgr., **Tuche** und **Buckskins,** zwei Ellen breit, 15 Sgr., **Futterzeuge etc.**

1000 Ellen Reste

für **Damen** und **Herren** passend, **außergewöhnlich billig.**

Wiederverkäufer werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Sämmtliche Lager befinden sich ganz abgesondert von meinem Lager. Preise sind genau auf jedem Stück vermerkt und **undbedingt fest.** [711g

R. Mendershausen, 72. Gr. Steinstraße 72.

Wilh. Walter,

Halle a/S., Leipzigerstraße 92,

offerirt

Patentirt! **Patentirte Filet-Unterjacken** **Patentirt!**

aus der Fabrik der Herren

Carl Mez & Söhne

in **Freiburg i. Breisgau**

in allen Grössen als [588g

beste Unterkleidung

für jetzige Jahreszeit.

Alleinige Fabrik-Niederlage.

C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstraße 2,

(ganz nahe am **Markt** u. an der **Leipzigerstraße**)

empfiehlt zu billigst notirten festen Fabrikpreisen:

sein reichhaltiges Lager fertiger Wäsche eigener Fabrik,
sein großes Lager bester Handgarn=Kernleinwand eigner Fabrik,
sein Lager aller Art Taschentücher, weiß u. farbig, eigner Fabrik,
sein Lager bester karrirter Bettüberzugszeuge eigner Fabrik,
sein Lager aller Sorten Tafelzeuge u. Handtücher bester Güte,
sein Lager bester Qualitäten Bettdrelle, Federleinen, Bettdecken,
sein bestassortirtes Lager Shirting, Chiffon, Dowlas, Piqué, Rips, Satin, Pelzpiqué, Barchent, Brillante,
sein Lager neuer fein gerissener Bettfedern und Daunen,
sein Lager neuer fertiger Federbetten,
fertige Inletts zum sofortigen Füllen und Bettbezüge,
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Oberhemden=Einsätze sind in allen Größen und Sorten vorräthig und werden schnellstens nach Maaß bestsitzend und preiswürdigst gefertigt. [695g
Ausstattungen sind stets am Lager und werden vorzüglichst geliefert.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich die Bewirthschaftung meines

Café David

mit heutigem Tage meinem bisherigen Geschäftsführer Herrn **Richard Heller** übergeben habe.

Indem ich für das mir so reichlich bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich dasselbe auch Herrn **Richard Heller** ferner zu erhalten.

Hochachtungsvoll **Fr. David.**

Bezugnehmend auf obige Annonce des Herrn **Fr. David** empfehle ich das von mir für eigene Rechnung übernommene

Café David

hiermit angelegentlich zum fleißigen Besuch.

Ich werde bemüht sein, das in mich gesetzte Vertrauen eines mich beehrenden Publikums zu rechtfertigen.

Hochachtend

693g] **Richard Heller.**

Neue saure Gurken

in Oxhoften, Ankern und einzeln empfiehlt [697g

Hermann Lincke, alter Markt 31.

Neue saure Gurken

billigst bei

Ed. Schulze,

Leipzigerstr. 21.

Feinsten vollsaftigen **Schweizer-käse** empfiehlt **Ed. Schulze.**

Neue **Isländer Heringe,** hochfein und billigst bei

Ed. Schulze.

Beste **Jenaer Schlackwurst,** harte Winterwaare, unübertrefflich bei

Ed. Schulze.

Actien=Bier ff. auf **Eis** à Seidel 13 Reichspfennige bei [709g

Ed. Schulze,

Leipzigerstr. 21.

Grünewald'sche Flaschenbiere auf Eis,

à Flasche Lagerbiere 15 Rpf., Porterbier 20 Rpf., Potsdamer Stangenbier 15 Rpf., Zerbster Bitterbier 30 Rpf., sowie **tägl. frische Amtsbutter,** à **St. 7 Sgr.,** empfiehlt [706g

Fr. F. Kersten,

gr. Ulrichsstraße Nr. 13.

Sehr saftigen Schweizerkäse, à **Pfd. 10 Sgr., Bratheringe erhielt Boltze.**

Speisekartoffeln

in Ctrn. und Einzelnen zu verkaufen im **„grünen Hof".**

Briquettes,

à Ctr. 80 R.=Pf. frei ins Haus. [698g

Bestellungen nimmt Herr Kaufmann **Wötzel** in Giebichenstein, Trothaerstraße 25a an.

Steckbriefserledigung. Der unter dem 29. Juni cr. hinter dem Colporteur **Richter** erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle, 19. Juli 1875. **Der Staats=Anwalt.**

Steckbrief. Der Versicherungsbeamte **Gustav Schmidt** aus Ilversgehofen, der Entwendung mehrerer Bücher und eines Hausschlüssels verdächtig, wird der Vigilanz der Behörden empfohlen und im Betretungsfalle um Nachricht ersucht.

Signalement. Alter: 28 Jahre, Größe: 5 Fuß 5 Zoll, Statur: mittel, Haare und Augenbrauen: braun, Stirn: hoch, Augen: grau (unsicherer Blick), Gesichtsbildung: länglich, Gesichtsfarbe: blaß.

Halle, 19. Juli 1875. **Der Staats=Anwalt.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an kiefernen Hölzern (pinus silvestris) pro 1876, welche sich zu Telegraphen=Stangen eignen, soll von der unterzeichneten Telegraphen=Direction an den Mindestfordernden vergeben werden.

Der Bedarf beziffert sich auf circa
5400 Stück und zwar pptr.
1700 Stück von 7 M. Länge und einer Zopfstärke von 17 Cm. incl. Rinde,
3500 „ „ 8,5 M. „ desgl.
200 „ „ 10 M. „ desgl.

Diese Stangen sollen auf einer in der Nähe des Holzfällungs=Platzes zu errichtenden staatlichen Imprägnir=Anstalt mit Kupfervitriol imprägnirt werden.

Die näheren Lieferungs=Bedingungen sind in der diesseitigen Registratur zur Einsicht ausgelegt. Abschrift derselben kann gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Offerten wolle man gehörig versiegelt mit der Aufschrift:

„Gebot auf Telegraphen=Stangen"

bis zum 16. August portofrei an die unterzeichnete Telegraphen=Direction einsenden, in deren Dienstlocal, Königsstraße Nr. 40, am genannten Tage Vormittags 10 Uhr die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Offerten, welche später eingehen, oder den gestellten Bedingungen nicht vollständig entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Die Submittenten bleiben 4 Wochen an ihre Offerten gebunden und behält sich die Telegraphen=Direction die Auswahl unter den drei Mindestfordernden vor.

Halle a/S., den 15. Juli 1875.

Kaiserliche Telegraphen=Direction.

Bekanntmachung.

Die behufs Ermittelung gifthaltiger Handelsartikel in der Regel vor Weihnachten angeordneten polizeilichen Revisionen haben stets zur Beschlagnahme einer Anzahl von mit giftiger Farbe bemalter Gegenstände geführt und hat sich insbesondere das zu den künstlichen Weihnachtsbäumen, sowie zu anderen Zwecken verwendete **grüne Papier** als **überaus gifthaltig** erwiesen.

Da die Anfertigung derartiger Artikel lange vor Eintritt der Weihnachtszeit beginnt, so wird schon jetzt unter Hinweisung auf die durch den § 324 des Reichs=Straf=Gesetzbuchs angedrohten schweren Strafen vor Verwendung solcher gesundheitsschädlicher Materialien ernstlich gewarnt.

Halle, den 15. Juli 1875. **Die Polizei=Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Der Hafer auf dem Restgrundstücke der städtischen Jungfernbreite an der Berliner Chaussee zwischen dem Wege an dem Magdeburg=Halberstädter Güterbahnhofe und dem Lippert'schen Grundstücke hierselbst von 2 Morgen 30 □Ruthen soll auf dem Stiele [700g

am Donnerstag den 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu Käufer sich einfinden wollen.

Halle, den 20. Juli 1875. **Der Magistrat.**

Pferde-Auction.

Freitag den 6. August d. J. Mittags 12 Uhr sollen auf dem Königlichen **Gestüthofe zu Graditz bei Torgau** circa 10 ausrangirte Landbeschäler, Mutterstuten und Fohlen, öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Auctionslisten sind vom 28. d. Mts. ab hier zu haben.

Graditz, den 18. Juli 1875.

Der Königliche Landstallmeister.
Graf Lehndorff.

Sonntag den 25. Juli

Zwei grosse Extra-Militair-Concerte,

gegeben vom Musikcorps (40 Mann) des **4. Thüringischen Inf.-Regmts. Nr. 72 (Torgau)** unter Leitung seines Musikmeisters Herrn **F. Gieppner.**

Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr

Saal-Schloß-Brauerei in Giebichenstein.

Entree 30 R.-Pf.

Abends 8 Uhr

Müller's Bellevue.

Entree 40 R.-Pf.

Billets zum Abend=Concert à Stück 30 R.=Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **C. F. G. Kitzing,** Schmeerstraße 42, und beim Kaufmann Herrn **G. Rühlemann,** Königsplatz 7 zu haben. [701g

(Programm in nächster Nummer.)

F. Schade's Restauration und Frühstücksstube,

Rathhausgasse 12 (Eingang Sandberg). [694g

Freitag früh **Speckkuchen,** dazu ein ff. Glas **Feldschlösschen-Bier auf Eis.**

Näh-Maschinen,

die besten bewährtesten Systeme, empfiehlt unter mehrjhr. Garantie

Aug. Baumgart,

Mechaniker, gr. Ulrichsstraße 10.

F. W. Berger,

Schmeerstr. 15,

hält sein reichhaltig. Lager selbstgefertigter **Kinderwagen, Korbmöbel** und **Korbwaaren** jeder Art zu soliden Preisen bestens empfohlen. (110b

---

Künstliche Zähne,

neuester Methode, werden billig und schmerzlos eingesetzt. [161g

Dr. J. Sachse, Geiststraße 8.

Zu verkaufen sind

neue 1= und 2=thürige Kleidersekretäre, ovale Tische, massive Kommoden. [696g

Geiststr. 21, im Hinterh. 1 Tr.

Zur gefälligen Beachtung

Zur Abhaltung von Auctionen öffentl. Verkäufen und Verpachtungen, sowie zur Anfertigung schriftl. Arbeiten jeder Art empfiehlt sich **L. Schwennicke,**

Auctionator, kl. Sandberg 18.

Tivoli-Theater.

Freitag: Benefiz für den Komiker Herrn **Hannemann:**

Der große Krach

oder: **Gründerschwindel.**

Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen.

Sonnabend: Vorstellung für sämmtliche Kriegervereine. [704g

Wir bitten die Anschlagzettel zu beachten.

Da wegen meiner Krankheit mein Benefiz aufgehoben werden mußte, so findet es **Freitag** statt. Um mich in **jeder** Beziehung vollständig herzustellen, hoffe ich auf ein recht volles Haus und lade hierdurch ergebenst ein. [704g

Hannemann.

Bad Wittekind.

Freitag den 23. Juli Nachmittags

Grosses Concert

vom **Halleschen Stadt-Orchester.**

Anfang 4 Uhr. Entree 25 R.-Pf.

W. Halle, Stadt-Musikdirector.

Freyberg's Garten.

Freitag den 23. Juli

Abend-Concert

vom **Halleschen Stadt-Orchester.**

Anfang 8 Uhr. Entree 25 R.-Pf.

Billets à Dtzd. 1 M. 80 R.-Pf. haben Gültigkeit. [703g

W. Halle, Stadt-Musikdirector.

Café David.

Heute Freitag den 23. Juli

Grosses Abend-Concert

vom Musikdirector **Fr. Menzel mit seiner ganzen Capelle.**

Anf. 8 Uhr. Entree 30 R.=Pf.

Billets à Dtzd. 18 Sgr. sind bis 7 Uhr im Concertlocale und am Markt Nr. 1 zu haben. [713

Handwerker=Bild.=Verein.

Heute verlegten wir unser Lesezimmer nach **Münchner Brauhaus** **Kühlen Brunnen** Donnerstag den 22. Juli **stunde** im oberen Saale. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bitte

der Vorstand.

Hallescher Turn=Verein. **freiw. Turner=Feuerwehr.**

Freitag d. 23. Juli Abends **Generalversammlung** in der „Turnhalle."

Tagesordnung: Kassenlegung. Geschäftliches.

Der Vorstand.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187507232/fragment/page=0004